



Abend =

Zeitung.

78.

Sonnabend, am 1. April 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.  
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler (Fb. Hell).

Chemann und Hagestolz.

Ein Capriccio von Julius Krebs.

I.

Aus dem Tagebuche eines Chemannes.

Gestern war mein Hochzeitstag; es war der Tag, an dem meine Bertha mir endlich die liebe, weiße Hand reichte! — Guter Gott, dein Schicksal hat jetzt noch weit mehr Raum zu Blumen-, Frucht- und Dornenstücken meines Lebens als sonst, wo ich allein in der Welt stand; und ich fürchte freilich sehr: die Dornen werden nicht fehlen. Mein kleines Amt hat trotz aller Subsídien, die ihm mein Fleiß in den nächtlichen Freistunden zu verschaffen suchte, dennoch bisweilen nicht genug hergeben wollen, wenn zumal das tägliche Leben für mich selbst oder meine alte Mutter eine Extratour machte und die Thaler, Groschen und Pfennige meines Ausgabenetats gewaltsam aus dem nöthigen strengen Gleise auf fremde Wege hinüberschleuberte, das heißt: auf die Wege nach gerichtlichen, ärztlichen, Apotheker- und selbst Schneiderkassen hin. Ich mußte dann geraume Zeit hindurch mein Bißchen cynische Philosophie bis zu Freund Diogenes hinauffchnüren, oder Fortuna mußte mir beim Vorüberrauschen ganz unerwartet einige holde Friedrichs'orblicke zuwerfen, sonst waren meine Finanzen vielleicht auf immer unheilbar zerrüttet. Und so sollte ich freilich ein wenig zagen vor der Zukunft, obgleich das Nemtchen sich etwas verbessert, auch Bertha außer der eingerichteten Wirthschaft noch einige hundert

Thalerchen mitgebracht hat; und meine alte Mutter todt ist; aber ich zage dennoch nicht.

Es war wahrlich kein Leichtsinne, daß ich mit dem geringen pecuniären Plus meiner augenblicklichen Verhältnisse wie mit einem sichern Compass in das neue Lebensmeer des Ehestandes, dem es nicht an Klippen und Sandbänken fehlt, wohlgemuth hineinsteuerte; ich habe auch nicht den frommen Aberglauben, daß Gott des Lebens Nothdurft und Nahrung den Seinigen im Schlafe bescheert; allein ich habe viel festen Muth, sobald ich einmal nach hinlänglicher Ueberlegung einen Entschluß faßte, und außerdem weiß ich ja, daß das verhüllte Glück in jeder Lebenslage, auch in der am reichsten mit Cassenanweisungen und verzinslichen Staatspapieren ausgepolsterten, eine Nacht bleibt, von der entweder zu fürchten oder zu hoffen ist, auf die man aber jedenfalls rechnen muß.

Ich habe einen stillen, frommen Muth, und ich denke, es soll gehen. Hab' ich doch schon eine kleine Alpenwelt von Hindernissen überschreiten müssen, ehe ich die heilige Kirchschwelle betreten konnte, und dann war noch mein heirathscheuer Nachbar so boshaft und meinte: ein Bräutigam sollte eigentlich einen Cypressenzweig zu dem Kirchgange aufsetzen, oder wäre er ein Jude, das Haupt mit Asche bestreuen; denn der Hochzeitstag wäre zugleich der Todestag der Liebespoesie, und nicht selten auch der Liebe selbst. Am andern Morgen wäre in der Regel an kein ernstliches romantisches Unglück mehr zu denken, was die Sache etwa noch pikant machen könnte, und so wie die Frau das Häubchen aufgesetzt, sey das Mädchen